

## **Wissenschaftler der Hochschule für Pferdewissenschaften Hólar, der Universität Rostock und der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich zu Gast auf Gut Birkholz**

Am 27. und 28. Februar dieses Jahres fand auf dem Islandpferdegestüt Gut Birkholz in internationaler Kooperation eine wissenschaftliche Studie zur Mensch-Pferd-Beziehung statt. Von der Hochschule für Pferdewissenschaften Hólar in Island waren der Dekan Dr. Sveinn Ragnarsson und Hlín Jóhannesdóttir angereist, von der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich Petra Schwaiger und von der Universität Rostock Prof. Dr. Henri Julius mit Doktorandinnen und Studentinnen. Ziel der vom Gut Birkholz tatkräftig unterstützten Studie ist die Erforschung der neurobiologischen Basis der Beziehung zwischen Mensch und Pferd. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vermuten, dass synchrone Bewegungen von Mensch und Pferd, die typisch fürs Reiten sind, zu einer Synchronisation vegetativer Funktionen - wie z.B. dem Herzschlag - zwischen Mensch und Tier führen. Die Bestätigung dieser Hypothese würde die Pferdewissenschaften nachhaltig beeinflussen, denn dann stünde der Forschung ein sehr feines Maß für die Qualität des Reitens zur Verfügung. Mit einem solchen Maß ließe sich sowohl die Kunst des Reitens weiterentwickeln als auch Reitunterricht optimieren. Zudem vermuten die Wissenschaftler, dass durch die Synchronisation vegetativer Funktionen sowohl beim Menschen als auch beim Pferd Hormone freigesetzt werden, durch die Stress und Angst reduziert und Vertrauen gefördert werden. Die Bestätigung dieser Hypothese hätte ebenfalls weitreichende Implikationen. Zum einen ließen sich diese Effekte gezielt für den Aufbau einer sicheren Beziehung vom Pferd zum Reiter nutzen. Zum anderen sind Vertrauen und eine geringe Ängstlichkeit die wichtigsten Voraussetzungen für den Aufbau tragfähiger, therapeutischer und pädagogischer Beziehungen im zwischenmenschlichen Bereich. Da dies wiederum die wichtigsten Voraussetzungen für Therapie- und Schulerfolg sind, ließe sich durch den Einsatz von Pferden eine Brücke bauen, um Menschen zu helfen, die kein Vertrauen mehr in zwischenmenschliche Beziehungen haben. Das betrifft zum Beispiel Kinder, die aufgrund familiärer Gewalt-, Verlust- und Vernachlässigungserfahrungen psychische Probleme entwickelt haben. Für solche Kinder werden an der Universität Rostock Interventionen entwickelt, bei denen der Einsatz von Tieren besondere Bedeutung zukommt. Denn die Erfahrung hat gezeigt, dass der Kontakt zu einem Pferd über die Synchronisation mit dessen Bewegungen Vertrauen induziert und Stress reduziert. So lassen sich die für den Therapieerfolg notwendigen pädagogischen und therapeutischen Beziehungen viel effektiver aufbauen. Könnten die biologischen Mechanismen, die der Mensch-Pferd-Beziehung zugrunde liegen, dingfest gemacht werden, ließen sich nicht nur die Interventionen verfeinern, sondern auch Krankenkassen überzeugen, den Einsatz von Pferden für die Heilung traumatisierter Kinder zu finanzieren. Gut Birkholz freut sich auf die weitere Kooperation mit dem Forschungsteam aus Island, Österreich und Deutschland.